

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Louis-Gabriel-Ambroise de BONALD

- 21-3** *Der Ursprung der Soziologie aus dem Geist der Restauration* : Studien über L. G. A. de Bonald / Robert Spaemann. - Überarb. Neuauflage - Stuttgart : Klett-Cotta, 2021. - 236 S. ; 21 cm. - (Gesammelte Schriften in Einzelbänden : Ausgabe letzter Hand / Robert Spaemann) (Studien über Louis-Gabriel-Ambroise de Bonald). - ISBN 978-3-608-96224-6 : EUR 40.00 **[#7603]**

Der 2018 verstorbene Robert Spaemann¹ gilt laut Verlag als der „bedeutendste konservative Philosoph im deutschen Sprachraum“. Neben zwei aufschlußreichen Bänden mit Aufsätzen und Essays sowie einer gesprächsweisen Autobiographie ist es von besonderem Reiz,² auch die älteren wissenschaftlichen Qualifikationsschriften des Autors nochmals zur Hand zu nehmen. So erschien zuvor bereits die Habilitationsschrift über Fénelon in einer neuen Einzelausgabe,³ nun aber auch die zuerst 1959 erschienene Dissertation über Louis-Gabriel-Ambroise de Bonald (1754 - 1840), die bereits aus dem Jahr 1951 stammte, als sie von der Universität Münster angenommen worden war.⁴ Spaemanns wichtigster Mentor war hier Joachim Ritter gewesen, dessen Einfluß „auf die Fragestellungen dieses Buches (...) dem Kundigen nicht verborgen bleiben“ könne, so Spaemann im Vorwort zur Erstausgabe (S. 9).

¹ Demnächst soll erscheinen: *Philosophie der Begegnung* : Studien über Robert Spaemann / Michael Maier. - Freiburg : Alber, 2021 (September). - (Eichstätter philosophische Studien). - ISBN 9783495492291 : EUR 99.00.

² Siehe die in IFB besprochenen Werke: *Über Gott und die Welt* : eine Autobiographie in Gesprächen / Robert Spaemann. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2012. - 350 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-608-94737-3 : EUR 24.95 [#2635]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz357435605rez-1.pdf> - *Schritte über uns hinaus* : gesammelte Reden und Aufsätze / Robert Spaemann. - Stuttgart : Klett-Cotta. - 21 cm [#0973]. - 1 (2010). - 376 S. - ISBN 978-3-608-94248-4 : EUR 29.90. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz320467767rez-1.pdf> - 2 (2011). - 347 S. - ISBN 978-3-608-94249-1 : EUR 29.95. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321076990rez-1.pdf>

³ *Reflexion und Spontaneität* : Studien über Fénelon / Robert Spaemann. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2019. - 458 S. ; 21 cm. - Zugl.: Münster, Westf., Univ., Habil.-Schrift, 1963. - ISBN 978-3-608-96221-5 : EUR 38.00 [#6541]. - **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9973>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222889625/04>

Bonald war einer der wichtigsten Autoren der Gegenrevolution,⁵ von dem allerdings in deutscher Sprache wenig vorliegt.⁶ Auch seine wichtige *Theorie du pouvoir* fehlt, obwohl Spaemann selbst schon dazu animiert hatte, dieses Buch herauszubringen (S. 8) – aufgegriffen wurde das bisher leider nicht.⁷

Spaemann stellt Bonald in einer einführenden biographischen Skizze vor. Er war u.a. als Bürgermeister tätig und in der Departement-Verwaltung, war aber ein Gegner der Zivilkonstitution, die in der Französischen Revolution beschlossen worden war. Bonald fühlte sich dadurch „in seiner religiösen Substanz getroffen“, woraus dann für ihn die Notwendigkeit entsprungen sei, so Spaemann, sich systematisch und umfassend mit den Prinzipien der Philosophie des 18. Jahrhunderts auseinanderzusetzen (S. 13). Er zog in die Emigration nach Heidelberg und schrieb dort an seinem Buch über die Theorie der Macht. Er orientierte sich dabei an Bossuet und Tacitus, während das Ziel seiner Attacke in den Hauptwerken Montesquieus und Rousseaus bestand (S. 14).⁸

Die Rückkehr nach Frankreich, erst im Geheimen, brachte die Verstärkung seiner publizistischen Aktivitäten, so die Zusammenarbeit mit Chateaubriand, während er Napoleon gegenüber reserviert blieb. Erst 1810 nahm er ein ihm von diesem angetragenes Amt an, stellte sich aber nach dessen Sturz in den Dienst der Restauration, „die er vorausgesagt und erhofft hatte“ (S. 15). Spaemann bringt die Situation Bonalds so auf den Punkt:

„Bonald kehrte nicht aus dem Dasein des Theoretikers in den unmittelbaren praktischen Dienst an einer nach seinen Begriffen noch intakten Gesellschaft zurück, sondern er kehrte zurück im Bewusstsein des Philosophen, dem nun die universelle Aufgabe zufällt, an der Überwindung einer metaphysischen Desorganisation praktisch-politisch zu arbeiten, deren Gründe er seit zwei Jahrzehnten theoretisch

⁵ Zum Hintergrund *The Enlightenment that failed* : ideas, revolution, and democratic defeat, 1748-1830 / Jonathan I. Israel. - Oxford : Oxford University Press, 2019. - IX, 1070 S. ; 25 cm. - ISBN 978-0-19-873840-4.

⁶ Siehe *Essais und Einfälle* / Louis de Bonald. Hrsg. von Jean-Jacques Langendorf. - Wien ; Leipzig : Karolinger, 2006. - Angekündigt ist neuerdings: Europa auf dem Pulverfass : Briefwechsel 1812 - 1821 / Louis de Bonald ; Joseph de Maistre. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz Berlin, 2021 (Okt.). - 160 S. ; 21 cm. - (Französische Bibliothek ; 01). - ISBN 978-3-7518-0046-4 : ca. EUR 26.00. - Siehe außerdem Pamphletisten und Theoretiker der Gegenrevolution (1789 - 1799) / Jean-Jacques Langendorf. - Aus dem Französischen, Englischen und Italienischen übersetzt von Cornelia Langendorf. - München : Matthes & Seitz, 1989. - 333 S. : 1 Ill. ; 23 cm. - (Batterien ; 36). - ISBN 3-88221-242-X. - S. 52 - 61.

⁷ Im Vorwort von 1998 sagt er ausdrücklich: „Und vielleicht fasst sogar ein Verlag den Mut, die *Théorie du pouvoir* mehr als 200 Jahre nach ihrem anonymen Erscheinen in Konstanz in deutscher Überzeugung zugänglich zu machen.“

⁸ Zu Montesquieu siehe zuletzt *Im Reich der Leidenschaften* : Montesquieus politische Anthropologie / Claudia Opitz-Belakhal. - Frankfurt [u.a.] : Campus-Verlag, 2021. - 215 S.; 22 cm. - ISBN 978-3-593-51343-0 : EUR 36.00 [#7308]. - Rez.: **IFB 21-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11011>

analysiert hatte und deren Wesen sich für ihn auf die einfache Formel bringen lässt: Herrschaft der Philosophie“ (S. 15).

Bonald konzentrierte sich insbesondere auf drei Punkte: 1. Die Wiederherstellung des alten Reiches, 2. die Abschaffung der Ehescheidung und 3. Kampf gegen die Pressefreiheit. Konsequenterweise übernahm er 1827 auch den Posten des Präsidenten der Zensurbehörde – bis zur Julirevolution von 1830. 1840 starb Bonald auf seinem Landgut, auf dem er die letzten zehn Jahre seines Lebens verbracht hatte.

Es handelt sich also um einen ungewöhnlichen Gegenstand für eine philosophische Dissertation, die dann auch direkt mit der Beobachtung einsteigt, daß in der Französischen Revolution die Philosophie selbst erstmals seit der Patristik selbst zum Problem geworden sei, was Bonald auch in aller Schärfe gesehen habe. Das aber mache die „Relevanz der konterrevolutionären Antithesen des Vicomte de Bonald aus“ (S. 18).

Ausgehend vom griechischen Ursprung der Philosophie erkennt Bonald ihren Doppelcharakter, der damit zusammenhänge, daß die Philosophie geboren werde „zugleich aus dem Bedürfnis und aus der Unkenntnis der religiösen Lehren“ (S. 20). Die Stellung der Philosophie in der christlichen Gesellschaft sei fragwürdig, denn eine Philosophie, die nur suchen, aber nicht wissen könne, kann dem Menschen nicht die Orientierung geben, derer er bedarf. Oder anders gesagt: „Zu einer starken Regierung, einer gerechten Justiz, einer geordneten Administration, einer klugen Diplomatie, einem disziplinierten Heer und einem frommen Klerus bedarf es keiner Philosophie“ (S. 22).

Nun scheint aber auch bei Bonald die Kritik an der Philosophie eigentlich als eine solche an der seiner Meinung nach falschen Philosophie, gegen die er lobend Denker wie Pascal, Malebranche, Fénelon und Leibniz abhebt. Die moderne Philosophie habe sich mit dem Atheismus verbunden, woraus die Revolution hervorgegangen sei. Die moderne Philosophie sei sogar wesentlich atheistisch, was bedeute, daß sie per definitionem darauf ziele, „alles zu erklären und zu regeln ohne die Mitwirkung der Gottheit“, wie Bonald sagt (S. 24).

Spaemann zeichnet ein präzises Bild von Bonalds Denken, wobei er auch noch in der „grandiosen perspektivischen Vereinfachung“ der Aufklärungsphilosophie durch Bonald die keineswegs naive Intention erkennt. Denn Bonald übersehe gerade nicht die Vielfalt der entsprechenden philosophischen Theorien, sondern erkenne in diesem Phänomen gerade „ein Zeichen für die Willkür und Ortlosigkeit des abstrakten Philosophierens“ (S. 25). Gerade dieses abstrakte Philosophieren empfand Bonald als anstößig, weshalb er auch diese moderne Philosophie als Sophistik denunzierte, vor allem aber die Toleranz als Form der Indifferenz und diese wiederum als Ausdruck der Stupidität betrachtete (S. 30).

Gegenüber dieser „reinen“ Philosophie, die man als selbstgesetzlich kennzeichnen könnte, betonte Bonald eine wahre Philosophie, die von eingeborenen Ideen ausgeht und aufgrund ihres religiösen Charakters im Gegensatz stehe zu den „Systemen der Reduktion: der Reduktion Gottes auf die Natur, der Autorität auf die Regierten, des Denkens auf die Empfindung“ (S.

32). Bonald war aber auch ein Vertreter des sogenannten „funktionalen Arguments“ in der Religionstheorie.⁹ Er hielt die Dogmen der Existenz Gottes, der Unsterblichkeit der Seele und einer letzten Vergeltung des Guten und Bösen für wahr, weil diese für die Aufrechterhaltung der Gesellschaft nötig seien (S. 120). Auch wenn hier noch allerlei Differenzierungen anzubringen sind, auf die Spaemann hinweist, gilt doch, daß Bonald „die Notwendigkeit der Religion von der Gesellschaft her beweist“. Gesellschaft ist aber nicht identisch mit dem Staat, sondern eine „Totalität aus Religion und Staat“ (S. 129). Religion könne nicht durch Moral definiert werden, sondern sei die Grundlage der gesellschaftlichen Moral.

Spaemann zufolge sieht Bonald, teils vermittelt über die nicht zu hintergehende Sprache, in der Theorie der Gesellschaft eine Aufgabe, die sich der Philosophie seiner Zeit stellte (S.64). Die Metaphysik als prima philosophia werde bei Bonald abgelöst durch eine metaphysische Soziologie, auch wenn Spaemann damals schon die Frage stellte, ob es für die Metaphysik überhaupt möglich sei, ihren Anspruch als prima philosophia abzutreten und dennoch als Metaphysik zu überleben (S. 42 - 43). Bonalds Traditionalismus wird von Spaemann differenziert herausgearbeitet, was hier im einzelnen nicht dargestellt zu werden braucht. Dabei geht er auch auf den oft mit Bonald genannten Joseph de Maistre ein, der einst behauptet hatte, er habe nichts gedacht und geschrieben, was auch Bonald gedacht und geschrieben habe (S. 84). Es gibt aber auch Unterschiede zwischen den beiden, so hinsichtlich der Souveränitätstheorie. Die weiteren Kapitel zu zentralen Problemen wie dem Verhältnis von Vernunft und Aufklärung, der Geschichte als dem Reich der Vernunft, dem abstrakten Humanismus der Revolution und der Idee der Restauration bieten manche aufschlußreichen Darlegungen, gefolgt von Reaktionen auf den und Wiederaufnahmen des Traditionalismus bei Lamennais, Péguy, Saint-Simon, Comte und Maurras. Schließlich bringt Spaemann noch Bemerkungen zur Würdigung und Kritik Bonalds, auch wenn es nicht der Zweck einer solchen Studie sein könne, „in einer lobenden oder tadelnden Beurteilung der dargestellten Gedanken zu gipfeln“ (S. 204). Es folgt dann noch ein Kapitel über den Traditionalismus und das Vatikanische Konzil – zu dem Zeitpunkt, als Spaemann seine Dissertation geschrieben hatte, lag das Zweite Vatikanische Konzil schließlich noch in der Zukunft ...

Spaemanns ausgesprochen lesenswertes Buch endet mit hochinteressanten Reflexionen über das Verhältnis der Metaphysik zur gesellschaftlichen Praxis und etwaigen politischen Konsequenzen. Hier sieht Spaemann eine durchaus fatale Dialektik am Werke. So werde das biblische Wort „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich“ von Gruppen und Bewegungen okkupiert, „die sich so selbst für jenes schlechthin Ganze ausgeben, von dem die Metaphysik als von dem Sein und dem Göttlichen geredet hatte.“ Und er fährt

⁹ Siehe **Das funktionale Argument** : Konzepte und Kritik funktionslogischer Religionsbegründung / Heinz-Theo Homann. - Paderborn ; München [u.a.] : Schöningh, 1997, S. 245 - 258. - Digital:

https://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00044439_00243.html

fort: „Wo immer die Metaphysik, wo immer die Bewahrenden sich auf diese Herausforderung einlassen und da 'Wer nicht für mich ist, der ist wider mich' sich ihrerseits zu eigen machen, da wird ihr Denken zu dem, als was ihre Gegner es immer schon abtun, zu einem Element partikularer gesellschaftlicher Praxis“ (S. 220). Es ist sicher kein Zufall, daß Spaemann zufolge bei seinem Versuch, „philosophisch zu begreifen, was bei Bonald geschieht, die Parallele zu Hegel sich immer wieder aufdrängt“ (S. 222 - 223). Daß diese Parallelen existieren, hatte übrigens schon ein Zeitgenosse gemerkt, nämlich Franz von Baader, der in seiner Rezension zu einer Schrift Bonalds sich ausdrücklich an jene Leser gewandt hatte, „welche mit dem Standpunkt der neueren deutschen Philosophie vertraut sind“, womit auf Hegel angespielt wurde (S. 224).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11044>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11044>